

August Franz Wachs

Von den Vorzügen unsrer Zeiten in Ansehung der schönen Wissenschaften bey den Deutschen

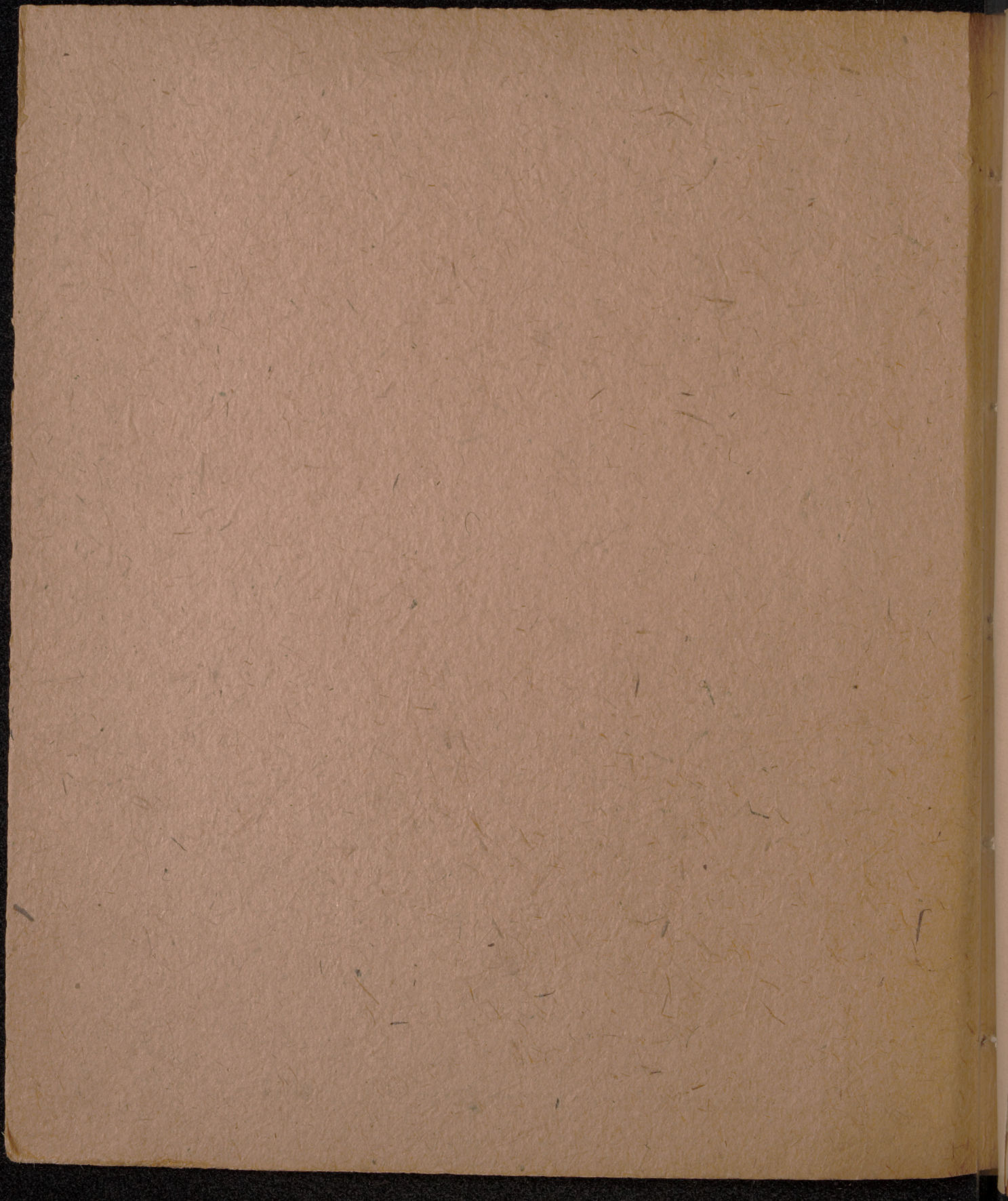
Marburg: bey Christian Ernst Immanuel Weldige, 1752

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn889785805>

Druck Freier  Zugang



D a
1001.



Von den
Vorzügen unsrer Zeiten
in Ansehung der schönen
Wissenschaften
bey
den Deutschen/

handelt in
einer kurzen Rede
Augustin Franz Wachs,
der Rechte Beflissener
aus Marburg in Hessen.



M A R B U R G,
bey Christian Ernst Immanuel Woldige.

1752.

L. a. 1001.

Dem
Hoch-Edelgebohrnen und Rechts-
Hochgelahrten Herrn,

H E R R N

Johann Ludewig
Wachs /

Ordentlichen Besizer des allhie-
sigen peinlichen Gerichtes,

Des Hochadelichen Stiftes Wetter, des hohen
Hospitalis Haina, und des Deutschen Ordens zu
Marburg Syndikus,
seinem hochzuehrenden

Herrn Vater

widmet

bey Dero am 2ten des Augustimonats erfreulich erlebten

49ten Geburtsfeste

diese Rede

in kindlicher Ehrerbiethung

Desselben

gehorsamster Sohn

Augustin Franz Wachs.





Von den
Vorzügen unsrer Zeiten
in Ansehung
der schönen Wissenschaften
bey den Deutschen.



Nicht ohne Verwunderung erinnern wir uns je-
ner rohen, unverbesserten Zeiten, in denen es
eine Schuldigkeit war, seine Lebensjahre in
einer der vernunftlosen Geschöpfen höchstähn-
lichen Unwissenheit zu vergraben. Es ist nicht
genug, daß man für sie den schimpflichen Namen der Barbarey
erfunden hat, der ihr Gedächtniß bey den spätesten Enckeln ge-
wisserraassen brandmarket: Man liest auch über dieses in den Ge-
schichten mit einem gewissen Abscheue und Widerwillen den Rest
ihrer glücklichen Dummheiten, den ein Ungefähr zu ihrer Schan-
de aufbewahret hat; da sie selbst nicht im Stande waren, etwas
):(2 der

der Unsterblichkeit Würdiges für die Geschlechter der Nachkommen aufzuzeichnen. Vergebens haben sie mit einer kriegerischen Raubrey in ihre eigenen Eingeweide gewüthet; vergebens die Königreiche geplündert, und mit blutdürstigen Waffen die entferntesten Gegenden des Erdbodens durchstreiffet: Da ihre Heldenthaten nichts anders seyn konnten, als Gewaltthätigkeiten gefürchteter Strassenräuber: und da die wilde Unvernunft, welche ihre Siege bekronete, sich durch nichts, als durch tausend traurige Ruine der Länder zu verewigen wuste. Es ist schwer, oder vielmehr unmöglich, zu sagen, was für ein geheimer Fluch sie zu einem so strengen Schicksale verdammet, daß selbst diejenigen grosse Sauckler und Betrüger waren, welche ihren Verstand aufzuklären und ihr Herze zu menschlichen Empfindungen zu leiten, einen Beruf zu haben, sich träumen ließen. Ihre blöden Vorurtheile, ihre Irthümer, ihre lastervollen Unthaten verdienen es nicht, daß sie aus der immerwährenden Nacht, die sie mit Rechte verhüllet, hervorgezogen, und ein einzigmal an das Tageslicht gebracht werden.

Bergönnen Sie, Hochzuehrende Herren, daß ich in Ihnen angenehmere Vorstellungen erwecke, welche ihr Gemüthe mit demjenigen edlen Eifer für die Ausbreitung der Wahrheit und der Tugend erfüllen, den Sie durch Ihre so rühmliche Neigung zu den Wissenschaften eben so reichend entdecken, als durch ihr sinnreiches Bestreben, die Ehre des Vaterlandes durch Geist und gründliche Einsichten zu verschönern. Zu dem Ende hielt ich es für nothwendig, die Unwissenheiten des grauen Alterthumes und die dunkeln Schatten jener verstandlosen Jahrhunderte im voraus zu berühren; damit ich, die Vorzüge der itzigen Zeiten in ein desto heiteres Licht zu setzen, fähig würde. Denn ich ergreife diese erwünschte Gelegenheit, aus täglichen Beyspielen, die Ihnen vor Augen schweben und von denen Sie selbst Zeugen sind, unwidersprechlich zu erweisen: daß nicht nur die Gelehrsamkeit überhaupt, sondern vornemlich die zierlichen Wissenschaften, die anständigste Ergözung der menschlichen Seele ausmachen; daß nur sie

sie, das Glück der Länder zu gründen und den Ruhm eines Volkes bis auf die entferntesten Nachwelten fortzupflanzen, vermögen.

Dero eignen Betrachtungen, meine Herren, denen ich zu meinem Vortheile nachgehen werde, führen Sie hier zu erst auf die unerschöpflichen Reichthümer, welche die Weltweisheit in den neueren Zeiten ihren Verehrern darbiethet, und die, wie eine nie versiegene Quelle, sich über alle übrigen Arten der menschlichen Erkenntniß ausbreiten.

Ich darf Ihnen nur die Namen eines unvergleichlichen Leibnitz, und eines um Deutschland höchstverdienten Wolffens bringen, wenn ich Ihnen diejenigen anzeige, die allein vermögend waren, Vernunft und Freyheit zu denken, wieder herzustellen, die dasjenige, was die trägen Mönche verschlaffen hatten, in einem kleinen Zeitraume glücklich ersetzt, und das slavische Joch der finstern Schulweisen, unter welchem die Väter seufzeten, von den Schultern besserer Enkel edelmüthig abschüttelten. Wie weit würde ich mich in meinem Vortrage verlieren, wenn ich aller der fruchtbaren Erfindungen, aller der nützlichen Wahrheiten gedenken wollte, vermittelt welcher sie den höhern Theilen der Gelehrtheit ein neues Licht angezündet, die barbarischen Unsinnigkeiten verschuechet und die Grundsätze und Beweishümer der Wissenschaften nach einer unendlichreichenden Ordnung bestimmet haben.

Es ist genug, diesen Vorzug unsrer aufgeklärten Tage, als den Grundstein aller übrigen, zu bemerken, da ich, meine Absichten bloß auf die sogenannten freyen Künste, nemlich auf die Beredsamkeit, auf die Critik und Dichtkunst einzuschränken, mich genöthiget finde. Diese sind es, die seit dreißig Jahren, ihr Haupt aus dem Staube der Verachtung empor gehoben und den Gipfel ihrer schönsten Blüthe erreicht haben, welchen selbst die Ausländer, denen die schönen Geister Deutschlands nachehiferten, künftigt mit einem edlen Neide zu erblicken, sich nicht überwinden mögen.

Diese sind es, die den Ruhm unsrer Auguste, unsrer Ludwige, unsrer Friedriche, unsrer Maecene weit dauerhafter, als Stahl und Marmor verherrlichen, die den alten Vorwurf des Deutschen Unwitzes, den Spott hochmüthiger Nachbarn und unsre einheimische Saumseeligkeit untergraben: indem sie die Nebel der väterlichen Ungeschicklichkeiten, wie der West im Frühlinge die Bestürzungen des Winters, auf einmal bezwungen und zerstreuet haben. Glückseliges Deutschland, welches ehemals mit fremden Zungen in einer verstümmelten Weise lallete, und igt in einem starken und männlichen Tone seine Heldensprache gebrauchet, welches ehemals einer durch Krieg und Unfall verwüsteten Brandstädte ähnlich war, und igt in dem Schooße des Friedens den Lusthaynen des Pindus gleich siehet, auf welchem die Deutschen Ramoenen die Melodien der Griechen und der Römer nachspielen!

Wie lange ist es, daß man die Bahn, welche Luther und Opitz gebrochen hatten, mit mehrerem Fortgange hervorsuchete, als ein Wendke und Gottsched, die Redner der Lindenstadt, dich auf die Muster der Alten hinleiteten, als Bodmer und Breitinger, die Kunsttrichter der Alpen, dir die Fackel der Critik vortrugen, unter deren hellem Scheine du den Pfad der Ewigkeit wiederfandest, den Hofmannswaldau und Lohenstein aus den Augen verlohren? Ihren unermüdeten Bemühungen hast Du es zu verdancken, daß sie unsern Lucrez in Hallern, unsern Homer in Kloppstoken, unsern Horaz in Sagedorn, unsern Anakreon in Gleimen schon von ferne bildeten, damit sich die güldne Zeit der schönen Wissenschaften unsern Gränzen nähern möchte, welche von den Waldgefängen der neuern Barden unaufhörlich erschalleten.

Hat jemals die Deutsche Schaubühne sich entblöden dürfen, entweder den stolzen Cothurn sehen zu lassen, oder in der niedrigen Sphäre die bürgerlichen Auslachenswürdigkeiten nachzuahmen: So geschiehet es ohne Tadel in denjenigen Stunden, in welchen

chen Schlegels Dido uns angenehme Thränen auspresset, oder die Bethschwester des Leipziger Moliere ein lebhaftes Bild heiliger Heflichkeiten in den Seelen der Zuschauer zurück läffet.

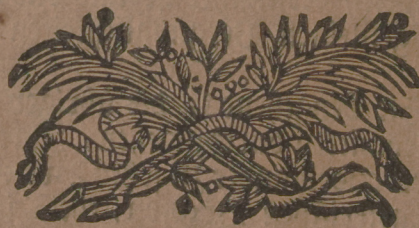
Was soll ich von unsern Geschichtschreibern sagen, deren ganze Anzahl sich etwan auf einen dürrn Hübner und auf einen weitgedehnten Dufendorf einschloß, ehe ein erhabner Bünau und ein gelehrter Maskeu ihre vortreflichen Wercke in dem Tempel des guten Geschmactes aufstellten, dessen Schwellen, ihre unpolirten Vorgänger zu betreten, sich nicht erkühnieten? Ihre eigenen Empfindungen, meine Herren, geben Ihnen den deutlichsten Abriss von den gepriesnen Veränderungen, welche sich mit der geistlichen Beredsamkeit eräuget haben; deren Heiligthümer ehedem durch Weisiamische Simbilder, durch Männlings verworfene Schwulst mehr verunzieret und niedgerissen, als erbauet und würdig verehret wurden. Noch ungebohrenen Rednern müssen wir die Schuldigkeit überlassen, den Verdiensten unsrer Nosheim und Jerusaleme das gebührende Lob zu ertheilen, ein Lob, das nicht mit Schmeicheln vermischet ist und das, auf eigenen Flügeln, sich über die gemeinen Vergänglichkeiten hinweghebet.

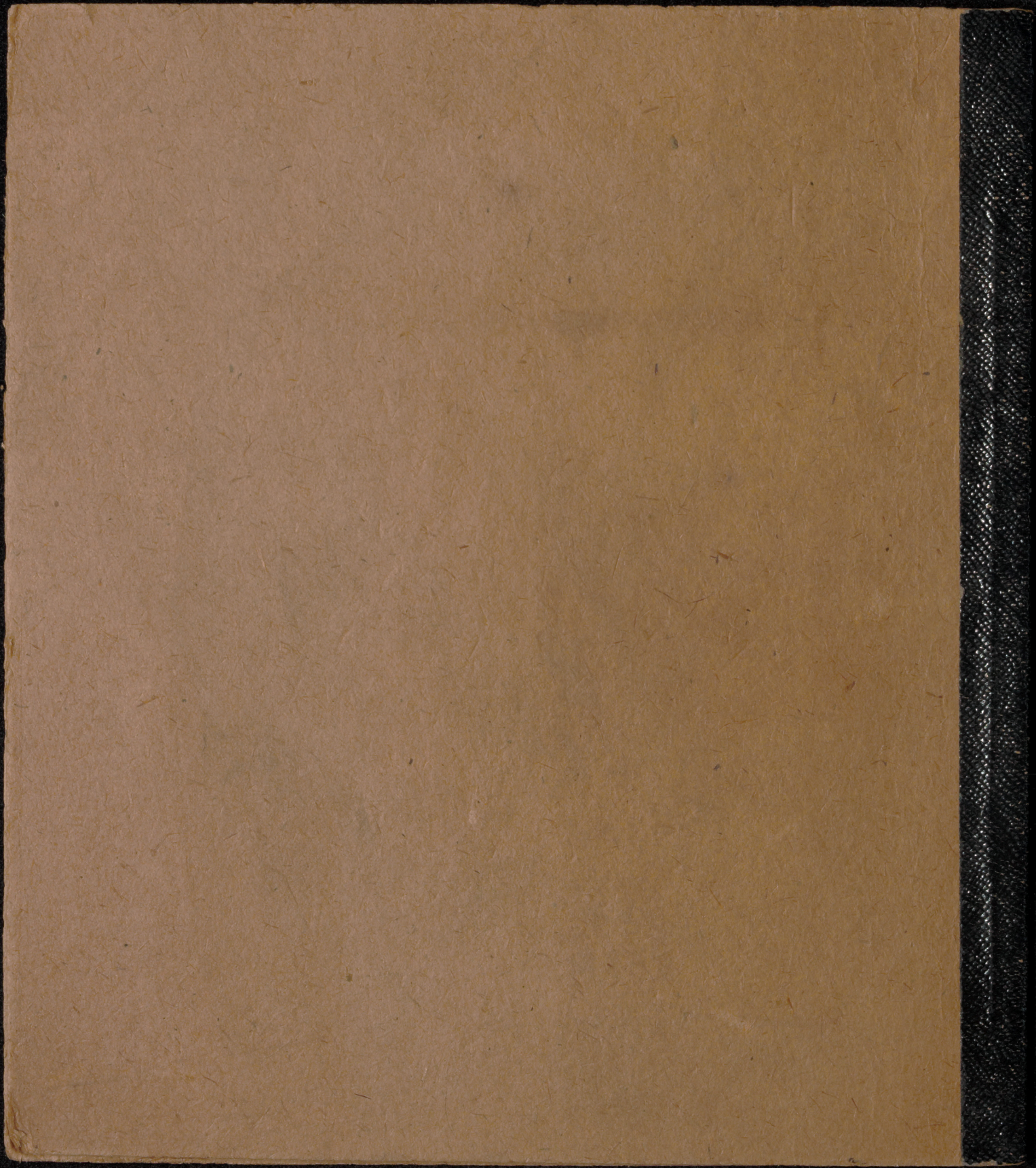
Ich ersuche Sie beygehends, die übrigen Felder der Wohlredenheit in den Gedancken durchzugehen, Ihre übrigen Vorzüge und Verbesserungen auseinander zu setzen, welche sich theils in den sittlichen und Charakterischen Büchern, theils in den Anleitungen und Exempeln der neuesten Briefverfasser der Deutschen augenscheinlich an den Tag legen.

Überheben Sie mich, vermöge Ihrer Gewogenheit, Sie der fast unzähligen Wochenblätter, der überaus angenehmen Monatschriften, als so vieler Blumen und reiferen Früchte, zu erinnern, welche von der neuern Helfte unsers Jahrhunderts allein sind gezeuget, allein zu ihrer Schönheit und Vollkommenheit gebracht worden. Nur dieß einzige b fehlet mir die Erkenntlichkeit gegen geistvolle Lehrer, daß ich im Namen aller Freunde der Beredsamkeit

keit die Meisterstücke eines sinnreichen von Loen, die allerliebsten Werke unsers Gellerts, und die Schriften eines so geschickten, als fleißigen Naumanns anführe, da ich bisher sie nur stillschweigend bewunderte.

Euch aber, ihr erlauchten und preiswürdigen Gesellschaften Deutschlands, die ihr den Söhnen der Minerva neue Palmen erkämpfen und unversagete Lorbeern brechen lehret, Euch hat die Göttin der Beredsamkeit das Geheimniß anvertrauet, Geist und Tugend, die an sich selbst unsterblich sind, mit den Vorzügen eines prächtigeren Glanzes auszuschnücken und auch geübtere Sinne, wie die meinigen, anzufeuern, daß sie es wagen dürfen, Eurem Vorbilde mit dem gleichen Bestreben, obwohl mit ungleichem Erfolge, nachzugehen!





Wido uns angenehme Thränen auspresset, oder
des Leipziger Moliere ein lebhaftes Bild hei-
t in den Seelen der Zuschauer zurück lässet.

von unsern Geschichtschreibern sagen, deren gan-
an auf einen dürrn Hübner und auf einen weit-
dorf einschloß, ehe ein erhabner Bünau und ein
u ihre vortreflichen Wercke in dem Tempel des gu-
aufstellten, dessen Schwellen, ihre unpolirten
treten, sich nicht erkühneten? Ihre eigenen Em-
re Herren, geben Ihnen den deutlichsten Abriss
en Veränderungen, welche sich mit der geistli-
it eräuet haben; deren Heiligthümer ehedem
he Simbilder, durch Männlings verworfene
verunzieret und niedgerissen, als erbauet und
wurden. Noch ungebohrenen Rednern müssen
eit überlassen, den Verdiensten unsrer Moshei-
me das gebührende Lob zu ertheilen, ein Lob, das
cheley vermischet ist und das, auf eigenen Glü-
gemeinen Vergänglichkeiten hinweghebet.

Sie beygehends, die übrigen Felder der Wohl-
bedanken durchzugehen, Ihre übrigen Vorzüge
en auseinander zu setzen, welche sich theils in den
rakterischen Büchern, theils in den Anleitungen
er neuesten Briefverfasser der Deutschen augen-
Tag legen.

Sie mich, vermöge Ihrer Gewogenheit, Sie der
Bochenblätter, der überaus angenehmen Monat-
tieler Blumen und reiferen Früchte, zu erinnern,
uern Helfte unsers Jahrhunderts allein sind ge-
ihrer Schönheit und Vollkommenheit gebracht
ieß einzige b fiehlet mir die Erkenntlichkeit gegen
daß ich im Namen aller Freunde der Beredsam-
keit

